

## Die Kirche St. Martin

restaurierte ehemalige Pfarrkirche der alemannischen Urmark Klengen

### geschichtlicher Überblick

- um 600** Alemannische Grabkapelle mit "Stiftergrab", Holzpfostenbau ohne Fundament (9,5 x 6,5 m). Das Stiftergrab, Grab eines alemannischen Adligen, ist eines der ältesten Gräber der Mark Klengen.
- um 700** erhält die Grabkapelle ein Steinfundament, in das das "Stiftergrab" einbezogen wird  
Die Mark Klengen umfaßt um 700 bereits die Orte Kirchdorf (Eiginhova), Klengen (Chneinga), Überauchen (Ubrachervelt), Beckhofen (Pattinhova), Ankenbuck, Grüningen, Tannheim, Spitalhöfe (Birtingaller oder Birtenweiler), Herzogenweiler, Pfaffenweiler (Phaphinwiller), Runstal (Runnestal, Gegend b. Schleifehof in Villingen), Riethheim (Riethain) und Marbach
- 12.06.765 Urkundlich erste Erwähnung von Klengen (Chneinga), Urkunde erstellt vom Ortsgeistlichen erste Überschreibung von Brigachtaler Besitz ans Kloster St. Gallen
- 2. Hälfte 8. Jhd.** Neubau der Kirche als einfacher Rechtecksaal ohne Chor (17,5 x 9,5 m)
- 880/881/888 Urkunden belegen St. Martin als Patron der Kirche, die Kirche als fränkischen Königsbesitz mit dem königl. Hofkaplan Ruodpert als Verwalter, Ruodpert übergibt den Besitz ans Kloster St. Gallen
- 821 Urkunde belegt den St. Galler Fronhof in Kirchdorf (am Ort des heutigen Gasthauses Löwen?)
- 1100-1200** Neubau romanische rechteckige Saalkirche mit Vorhalle, Chor u. freistehendem Turm unter Verwendung der Fundamente des 8./9. Jhdts. (32,20 x 10,80 m)  
das heutige Mauerwerk von Nordwand, Südwand und Turm stammt im Wesentlichen aus dieser Zeit, die Vorhalle zeigt Reste von Wandmalerei aus dieser Zeit  
Vorhalle Rundbogeneingang ohne Türen, Fußboden aus gestampfter Erde, die Empore bildet die Decke der Vorhalle. an der Westwand Reste eines Fundaments für eine Emporentreppe, Rechteckchor mit verengtem Durchgang, hochliegende kleine Rundbogenfenster
- nach 1228 Kirchdorfer Zehnt geht an Salem, 1248 ans Haus Wartenberg
- 23.05.1259 Urkunde, die Kirchdorf als Pfarrei belegt
- 13.12.1360 Kirche samt Zehnt geht ans Haus Wartenberg, später durch Heirat ans Haus Fürstenberg
- um 1360 Filialkirchen der Pfarrei Kirchdorf: Marbach, Riethheim, Überauchen, Klengen, Beckhofen, Tannheim
- 1388 Güterverzeichnis v. St. Martin (Rodel v. Pfr. Gerold) erwähnt St. Jacob (Marbach), St. Blasius (Klengen) (Rodel von lat. rotulus = Schriftrolle, gerolltes Pergamentstück)
- 13.-16. Jhd.** gotischer Umbau mit neuer Raumfassung  
Einbau von Holzfußboden im Kirchenraum, Spitzbogenfenster mit gemalter Umrandung, zahlreiche Münzfunde aus ganz Süddeutschland von Hall bis Bern, von Isny bis Straßburg  
St. Gallen verliert seinen Besitz in Kirchdorf, Kirchdorf wird fürstenbergisch
- 1488 kommt auch der Fronhof als letzter St. Galler Besitz im Brigachtal ans Haus Fürstenberg
- 29.05.1525 einer der aufständischen Bauern (Jakob Iselin genannt Beringer) verschanzt sich im Kirchturm
- um 1616** umfassende Erneuerung, Trennwand Vorhalle zur Kirche wird niedergelegt  
im Langhaus sichtbar Reste von Wandmalerei (in Secco-Technik) aus dieser Zeit:  
paarweise Apostel-Darstellung mit Credo-Texten, sowie Totentanzmotive und Szenen aus der Heilsgeschichte  
Empore wird erhöht, Schließen der alten Vorhalleneingänge und neue Tür auf der Südseite, Verbreiterung der gotischen Spitzbogenfenster, zusätzliche Rundfenster anstelle der romanischen Fenster, Wandmalerei in Secco-Technik (Kalkfarben auf den trockenen Putz aufgetragen)
- 15.07.1633 im 30 jährigen Krieg wird die Kirche durch die Schweden beschädigt (v.a. Dach und NW-Ecke)
- nach 1700** Anbau heutiger Chor, Sakristei, Loggia (zwischen Südwand und Turm),  
Einbau heutige Fensteröffnungen, heutige Ausstattung überwiegend aus dieser Zeit  
Das Haus Fürstenberg finanziert die Renovierung aller Kirchen (St. Martin und Klengen 1708, Marbach 1710, Beckhofen 1717, Überauchen 1723, Riethheim 1725)  
unter Joseph Wilhelm Ernst v. Fürstenberg (1699-1762) und Pfarrer Josef Diem (1696-1739)  
Reparatur der Schäden aus dem 30-jährigen Krieg: z.B. der eingestürzten Nordwestecke, Erneuerung des Dachstuhls, Altäre und Figuren aus der Werkstatt der Familie Schupp, 1739 die Empore erhält vier Säulen, 1740 Einbau der heutigen Kassettendecke, Erweiterung der Empore um den bis dahin an der Loggia angebrachten Korb, 1777 Kreuzweg (ab 1877 in Klengen), 1783 Abschluss der Umgestaltung, neue Konsekration der Kirche
- 1819** Verlängerung des Schiffs nach Westen  
um 4 Meter, 1869 Wände neu bemalt, Umbauprojekt Westfassade von 1884 nicht durchgeführt  
1878 neuer Kreuzweg von J.K. Laule (Furtwangen)
- 1897 Wasserleitung in Sakristei Umbauprojekt nach 1900 wird nicht durchgeführt
- 1906/07** Einbau der heutigen Verglasung, neuer Verputz, heutiger Hochaltar im Jugendstil  
1915 elektrisches Licht in der Kirche 1934 erhält die Kirche eine Heizung  
1938 neue Wandfassung, Deckengemälde im Chor (spiegelt Menschenbild dieser Zeit)  
1942 Abgabe der Glocken außer der kleinsten 1950 neues Geläut 1959 Ölheizung  
1967 Einsturz eines Teils der westlichen Stützmauer 1969 Umstellung auf elektrisches Läutwerk
- 1978-1982** ein neues Umbauprojekt wird gestoppt, die Kirche wird unter Denkmalschutz gestellt,  
Ausgrabungsarbeiten ergeben Funde ab der Zeit um 600, Freilegen der Wandmalereien
- 1986-1991** Letzte Restaurierung
- 15.09.1991 die Martinskirche steht der Pfarrgemeinde wieder zur Verfügung  
seit dieser Zeit wird die Martinskirche neben Hochzeiten, Gebetszeiten vor allem für die jährliche Veranstaltungsreihe "Kultureller Herbst" (feierliche Gottesdienste, Konzerte) genutzt. In größeren Abständen finden in der Martinskirche auch Ausstellungen christlicher Kunst statt.